



Ch. G. 431.

1716.

15
TRIFOLIUM MYSTICUM

Ein
Geistliches Kleeblätlein,

bey Erinnerung
der belohnten Gottseeligkeit/

auß Gen. XXXII. v. 10.

Alß

der weyland Wohl-Ehrwürdige und Wohlgelährte

W S R R

Wolfgang Philipp
Ernst/

Treu-eyferig wohlverdienter Prediger und Seelsorger allhier/
wohlseeligen Andenkens

den 16. Junii dieses noch fürwährenden 1712. Jahrs

in Christlich-ansehnlich- und Volkreicher Begleit- und Versammlung
dem Leibe nach

bey St. Lazarus

zu Ausruhung von aller seiner Müß und Arbeit / biß an den frölichen
Morgen des Jüngsten Tages/

in sein Schlaf-Kämmerlein gebracht worden/
betrachtet /

und zu seeliger Erbauung und Trost
überlassen

von

Johann Gottlieb Thill/
der Evangelischen Kirchen Predigern.



Regensburg / druckt Johann Ernst Franz.

XIV.

Der
Sitt = Ehr = und Tugend = belobten
Frauen

Huldberga **S**atharina /

verwittibten

Frauen **G**renstin /

Einer gebohrnen Braunnin /

wünscht / nebst Ueberreichung dieser einfältig
gehaltenen und zum Druck verlangten
Leich-Sermon, reichen Trost / kräftige Ge-
dult / seelige Hoffnung / und alle Leibes-
und Seelen-Bergnügung

Johann Gottlieb Thill /
Evang. Pr.



S sage das Haus Israel! seelig sind/ die in dem HERRN sterben von nun an; Es sage das Haus Aaron! keine Quaal rühret sie an; Es sagen alle/ die den HERRN fürchten / ihre Werke folgen ihnen nach; HERR unser GOTT / barmherzig/ gnädig / gedultig und von grosser Eren/ deine Güte ist besser/ dann diß zeitliche Leben / diß erkennet unsere Seele wohl / darum preisen dich unsere Lippen/ Ceta!

Vorbereitung.

Wir hofften / wir solten heyl werden / aber siehe/ so ist mehr Schadens da / dieses Auserwehlte und Geliebte/ nach dem Willen Gottes guten Theils herzschnmerzlich betrübtet Mit-Christen in Christo Jesu unserem Heyland / ist eine betrübtet Klag-Rede / ein Stück des Gesprächs/ so der geistreiche Prophet Jeremias im Nahmen des Volckes Israel mit seinem GOTT hielte / aufgezeichnet in seiner Weissagung c. XIV. der Allerhöchste drohete seinem Volck mit einer grossen Theurung/und ließ sol^{che} zuvor durch den Propheten verkündigen; in ganz Israel war ein betrübtet Zustand / ein Unglück bothe/ so zu reden/ dem andern die Hand / die Gefahr und Noth stieg immer je höher / die Angst wurde grösser / die Klag-Stimme ließ sich allenthalben hören / man harrete der Hülffe / und siehe / sie blieb zurücke/ man wartete auf Errettung / und dieselbe verzog sich / man meinte/ es solte Friede werden/- und siehe/ so kommt nichts gutes; Bey solchem Jammer/ Elend und Bangigkeit nun bricht Jeremias in diese Trauer-Worte aus/ und redet für das gesamte betrangte und übelgeplagte Volck; Wir hofften / wir solten heyl werden / aber siehe/ so ist mehr Schade da; wir sind so geschlagen / daß uns niemand auf Erden heilen kan; Unglück wird mit Unglück gehäuffet / ach! leyder die Hoffnung einiger Besserung will gar verschwinden und zu Wasser werden / statt der Heylung mehren sich Wunden über Wunden / vor die Hülffe äussert sich mehr Schade und zu befürchtendes Unheyl! Wann ich jeko einen Blick auf gegenwärtigen Todten-Sarg

A 2

thue/

thue / und mir zu Gemüth führe den darinnen entseelt = ruhenden Leichnam /
 des Weyland Wohl-Ehrwürdig-und Wohlgelährten Herrn Wolff-
 gang Philipp Ernst / treu-eyferig wohlverdienten Predigers und
 Seelorgers allhier / meines / wie im Leben Geliebten / also auch im
 Tod werthgeschätzten Herrn Collegens und Ambtes-Bruders / nun-
 mehro seeligen Andenckens / wann ich meine Augen wende auf die nach Got-
 tes Willen hochbekümmert = nachgelassene Frau Wittib / und ersehe
 ihre Thränen = quellende Augen / wann ich betrachte des Wohlseeligen
 Herrns vor einem Jahr überfallene gefährliche Kranckheit und Leibes-
 Schwachheit / doch durch Hülf-reiche Hand und Seegen-reiches Ge-
 dehen des Allerhöchsten / unermüdeten Fleiß der Herren Medicorum,
 und treu-fleißigen Warte und Verpflegung seiner werthisten Ehe-Lieb-
 sten und dero nechsten Anverwandtin / sich wiederumb eingefundene Ge-
 sundheit / daß es das Ansehen hatte / bey nach und nach verspührten Erholung der
 verlohrenen Kräfte / Überkommung des Appetits zu Speise und Trank / auch eines
 wieder förderbaren Ganges / es würden sich die Lebens-Jahr weiter hinaus strecken /
 und ein hohes vergnügtes Alter bey unserem seeligen Herrn Ernst blicken las-
 sen; was mochte da in seinem Hause für eine Stimme gehöret werden / als ange-
 zogene Prophetische Worte; Wir hofften / wir solten heyl werden / aber siehe /
 welche eine geschwinde Veränderung / neue Unpäßlichkeit / gefährliche Symptomata,
 und endliche Todtes-Schwachheit zeigte / daß statt der Heylung mehr Schadens da;
 wie kan die Hochbetrübtte Frau Wittib anders klagen / als die Krone meines
 Hauptes ist abgefallen / drum ist mein Herz betrübt / und meine Augen
 sind finster worden / Thren. V. ich bin eine elende / verlassene und Trost-
 losse / über welche alle Better gehen / Jes. LIV. heisset mich nicht Raemi /
 sondern Mara / dann der Allmächtige hat mich sehr betrübet / Ruth. I.
 Muß nicht die abwesende Frau Schwester des wohlseeligen Herrns / nebst
 ihren Angehörigen bestimmen und klagen / wir hofften / wir solten heyl wer-
 den / mein vielgeliebter Bruder / mein Rathgeber / Trost und Hülfte solte noch
 länger leben / aber siehe / so ist mehr Schade da / die Hoffnung ist dahin / er ist
 unseren Augen entwichen / und hat sich uns leyder allzufrüh entzogen; die sämbtli-
 che hohe Freundschaft und Anverwandten beseuffzen ebenmäßig diesen all-
 zuschnellen Riß mit diesen Worten / wir hofften / wir solten heyl werden /
 unser liebwerther Freund und Verwandter solte noch länger seine Gemüths-Neigung
 und Aufrichtigkeit uns geniessen lassen / aber siehe / es ist mehr Schade da / der
 Tod hat uns dieses Glücks und Wunsches beraubet; das gesamte Ministerium
 läßt sich auch wehmüthig hören / wir hofften / wir solten heyl werden / wir
 gedachten seiner Mit-Arbeit / Liebe und Treue in gleichem Ambt noch länger uns zu
 bedienen / und siehe / es ist mehr Schade da / durch diesen unseren werthen
 Herrn

Herrn Collegam ist die allzufrühzeitige Trennung geschehen; die rühmliche Anzahl seiner Beicht- und Seelen-Kinder rühren ebenmäßig diesen Trauer-
 Thon/ wir hofften/ wir solten heyl werden / wir hätten unsfernerer Erbainung
 in der Lehr und Leben / seiner Bereitwilligkeit / Hülffe / Zuspruchs und Trostes noch
 länger zu trösten verhofft / aber siehe / so ist mehr Schade da; und wie kan ich
 meines geringen Orths meine Klage bergen / indem eines lang vertrauten
 Schul-Freundes / eines in die 27. Jahr liebwerth-gewesten Collegæ,
 Collateralis, Gömners und Ambts-Bruders / wider Verhoffen bin verlu-
 stig worden / ô betrübter und bedaurlicher Verlust! ô Schmerzens-voller Todes-
 Riß! Wodurch stille ich aber diese Klagen / womit hemme ich die Thränen? wie
 mäßige ich das Trauren und Wehmuth? gewiß mit nichts bessers / als mit dem/
 was unser wohlseeliger Herr Ernst / wie im ganzen Leben / so auch auf seinem
 Kranken-Lager und Todt-Bette gerühmet / nemlich mit Gottes Barmherzig-
 keit und Treue / dahero er sich die Worte des Patriarchen Jacobs aus dem
 32. Cap. Gen. zu einem Leichen-Text und Symbolo erwehlet / dieselbe
 zu einer Predigt selbst disponirt / und schriftlich hinterlassen; Der In-
 troitus soll seyn aus Ps. CVIII. Gott es ist mein rechter Ernst / ich will
 singen und tichten; der Eingang oder Exordium aus dem LXXXIX. Ps.
 ich will singen von der Gnade des Herrn ewiglich / und seine Wahrheit
 verkündigen mit meinem Mund für und für; die Propositio, der von
 der Barmherzigkeit und Treue Gottes singende Ernst / und zwar 1.)
 wovon er singe / und 2.) wie er singe; in der Erklärung: wovon singet un-
 ser Ernst? von der Barmherzigkeit und Treue Gottes / dabey zu mercken/
 was beyde seyen / und wie sie beschaffen / dabey die Lehre / Gott allein
 alle Ehre und Ruhm zuzuschreiben; Darnach wie singet Er? Herr ich
 bin zu gering; Daraus abermahl die Lehre fleußt / auf gleiche Weise
 Gottes Gut- und Wohlthaten zu erheben / welches geschieht durch
 hergliche Demuth für Gott / und erfordert solches 1.) nostra indigni-
 tas, unsere Unwürdigkeit / 2.) DEI benignitas, Gottes Gütigkeit /
 3.) Mandantis gravitas, dessen / der es befiehet / Hoheit; 4.) Exemplo-
 rum pluritas, der Exempel Vielheit / und 5.) insignis utilitas, die
 furtreffliche Nutzbarkeit; Nun unserm wohlseeligen Herrn Ernst in seinem
 letzten Willen ein Genüge zu leisten / die Leydtragende tröstlich aufzurichten /
 und uns alle im Herrn nützlich zu erbauen / will ich mich bemühen / demselben / als mei-
 nem liebwerth-gewesenen Herrn Collegæ, ein wohlverdientes Ruhm-
 und Ehren-Gedächtniß aufzurichten / und zwar aus den verlangten Wor-
 ten / so befindlich

Gen. XXXII. v. 10.

Herr ich bin zu gering aller Barm-
herzigkeit und aller Treue / die du
an deinem Knecht gethan hast.

Singang.

Die Gottseligkeit ist zu allen Dingen nutz / und hat die
Verheissung dieses und des zukünftigen Lebens. Also
Auserwehlte und Geliebte / theils nach dem Willen Gottes /
Herzbetrübte / lässet sich vernehmen der auserwehlte Rüst-
zeug Gottes und grosse Heyden- Lehrer Paulus

1. Timoth. 4. in denen gleich vorher gehenden Worten ermahnt er seinen Glaubens-
Sohn Timotheum / übe dich an der Gottseligkeit / dann die Leibliche
Ubung ist wenig nutz / worinnen bestehet aber solche Übung? kürzlich in einem
heiligen Gott wohlgefälligem Christlichen Wandel / in Gehorsam nach der ersten
und andern Tafel / rechtschaffenen wahren Busse und lebendigmachendem Glauben
an Christum; Eine solche Gottseligkeit ist zu allen Dingen nutz / zu lehren / zu re-
gieren / und Hauszuhalten; Die Welt fragt insgemein nach dem Nutzen /
wann sie etwas anfahet oder vornimbt / allein / indem sie solchen Nutzen suchet / fin-
det sie Schaden / dann / was hilffe es dem Menschen / so Er die ganze Welt
gewinne / und nehme doch Schaden an seiner Seele / oder / was kan
der Mensch geben / damit Er seine Seele wiederum löse / spricht der
Mund der Wahrheit Jesus Matth. XVI. was nuget Reichthum und Gut /
wann man nicht reich ist in Gott? Was nuget die Ehre bey den Menschen / wann
er nicht ehre bey Gott hat? Was nuget Freude im Irdischen / wann man nicht kan
frölich seyn im Herrn? Wer Nutzen suchen will / suche ihn bey der Gottseligkeit /
dann die Gottseligkeit / spricht Paulus / ist zu allen Dingen nutz; bringet sie
nicht allezeit etwas / das dem Leibe nuget / so befördert sie doch allemahl den Nutzen
der Seelen / machet sie nicht reich an irrdischen Schätzen / sa machet sie doch reich in
Gott; die Gottseligkeit hat von Gott die Verheissung dieses und des zu-
künftigen Lebens; zwar will Gott nicht / daß wir in Wercken der Gottselig-
keit auf Nutzen sehen sollen / gleichwie ein Kind nicht darum den Vatter fürchtet
und liebet / weil es ein Stück Brodts bey den Vatter hat / dann wann es gleich das
Brod müste betteln / so ist doch schuldig den Vatter zu lieben / also muß ein Kind
Gottes nicht darum den Vatter im Himmel fürchten und lieben / weil er Nahrung
und Unterhalt giebt / nein / wann Gott gleich kein Stücklein Brodts beschehrte /
muß man ihn doch fürchten und lieben / weil er Vatter ist; Gott machts wie eine
Mutter

Mutter

Mutter mit dem Kind / wann das Kind trüg ist ihr zu gehorsamen / giebt sie ihm die freundlichsten und besten Worte / und gewinnt ihm den Gehorsam ab mit süßen Gaben; wie freundlich redet uns GOTT an in seinem Wort / wann er uns locket zu seinem Gehorsam / wie manche theure edle Verheißung giebt er uns / und erfüllet sie auch; GOTTES Verheißungen / seine Gaben und Wohlthaten sind nichts anders als Ketten / die uns nach GOTT ziehen / daß wir so wandlen / wie uns sein Wort leitet / da bleibet dann nicht aus / wer GOTT fürchtet / der hat zeitlichen und ewigen Lohn / doch aus Gnaden / dieser wird niemand gegeben als den Gottseeligen; Mein Herz / wilt du ein Kästlein haben / daraus du einen Seegen / einen Vorrath nach dem andern nehmen kannst / so erwehle dazu die Gottseeligkeit; Gottseeligkeit läßt niemand arm seyn; Gottseeligkeit läßt niemand in Schande sitzen; Gottseeligkeit läßt niemand ohne Trost seyn / wann man betrübet ist; Gottseeligkeit bringt endlich mit sich den Himmel und die Seeligkeit; an solcher Gottseeligkeit belustigte sich unser wohlseeliger Herr Ernst / Er trachtete zuförderist nach dem Reich Gottes und seiner Gerechtigkeit / darum fiel ihm auch alles andere reichlich zu / welches Er auch in Demuth erkante / sich mit Jacob ohnwürdig achtete aller ihm als einem Knecht erzeigten Barmherzigkeit und Treue GOTTES / nach seinem selbst erwehlten Leichen-Text: wann ich nun zurücker dencke / wie nebst erwehntem Herrn Ernst / und Herrn Ursino ich zugleich in E. E. Ministerium an- und aufgenommen worden / auch mich aus diesem Trifolio allein übrig sehe / da jener mir von der Rechten / dieser aber von der Linken weggerissen worden / so habe ich freylich GOTTES Barmherzigkeit und Treue zu preisen / und will zu dem Ende kürzlich daraus vorstellen

TRIFOLIUM MYSTICUM,

Ein

Geistliches Kleeblätlein /

bey Erinnerung der belohnten Gottseeligkeit;

Der HERR unser GOTT sey uns freundlich / und lasse uns sein Gnaden-Antlitz leuchten / so genesen wir / Amen!

Abhandlung.

AUfhangende nun / Auserwehlte und Geliebte / guten Theils herzschmerzlich Betrübte / Trifolium Mysticum, oder das Geistliche Kleeblätlein bey Erinnerung der belohnten Gottseeligkeit / so zeigt sich nach unserm Text 1.) Summi Numinis æstimum, des grossen GOTTES

B 2

Hoch

Hochhaltung/ 2.) Sui ipsius vilipendium, seine selbst Geringschätzung/ und 3.) Enarrationis beneficiorum compendium, der Erzählung Göttlicher Wohlthaten kurze Zusammenfassung; Es sind die zu erklären vorhabende Worte genommen aus dem Munde des Patriarchen Jacobs/ und ist allerdings gewiß/ so irgend eines Erzbatters Lebens-Geschicht nöthig und nützlich/ ist es in Wahrheit diese: aus welcher im Leben/ Leyden und Sterben/ kräftiger Trost mag geschöpffet werden; was ist herrlicher als die ihm in Traum gezeigte Himmels-Leiter/ worauf die Engel Gottes auf- und abgestiegen/ und der HERR oben drauff gestanden? bey welcher Erscheinung ihme Schutz und Seegen versprochen worden/ mit diesen Worten; Siehe/ ich bin mit dir/ und will dich behüten/ wo du hinzeuchst/ und will dich wieder herbringen in diß Land/ dann ich will dich nicht lassen/ biß daß ich thue alles/ was ich dir geredet habe/ Gen. XXVIII. Was ist beweglicher/ als daß er vor dem König Pharao stehend in Egypten/die Zeit seines Lebens eine Wallfahrt nennet? ja bey Anzeigung seines Alters 130. Jahr vermeldet/wenig und böse ist die Zeit meines Lebens/und langet nicht an die Zeit meiner Väter in ihrer Wallfahrt? Gen. XLVII. sonderlich aber ist denckwürdig/ was sich bey seiner Heim-Reise in das Land Canaan aus Mesopotamien zugetragen/ allda er ganzer 20. Jahr seinem harten und strengen Schwäher-Batter dem Laban gedienet/ und wie auf genommenen Abzug unterwegs er seines unfreundlichen und gehäßigen Bruders Esau willen in Furcht und Schrecken gerathen/ biß er endlich mit ihm ausgesöhnt/ und sein und der Seinigen Lebens versichert worden; in Erwegung dessen allen richtet der liebe Jacob sein Gebet und Dancksagung zu dem wahren Gott/ und spricht: HERR/ ich bin zu gering aller Barmherzigkeit und aller Treue/ die du an deinem Knecht gethan hast; in dem Wörtlein HERR ist enthalten Summi Numinis æstimum, des grossen Gottes Hochhaltung/ und wird uns in den vorhergehenden 9. v. die Anrede etwas weitläufftiger erkläret/ wann nemlich Jacob gesagt/ Gott meines Vatters Abraham/ und Gott meines Vatters Isaac/ HERR/ der du gesaget hast/ ich will dir wohlthun/ da dann in der Grund-Sprach befindlich das essentielle DEI Nomen, der eigentliche Name Gottes יהוה, welcher keiner einigen Creatur kan zugeeignet werden/ als dem einigen/ wahren/ allein heiligen und unsterblichen Gott/ der sich selbst vernehmen läßt/ Ich bin der Erste und der Letzte/ und auffer mir ist kein Gott/ Jes. XLIV. Ein selbstständiger HERR/ der von Ewigkeit in Ewigkeit; vor dem/ nach dem/ neben dem/ über dem kein anderer Herr gewesen/ auch nicht seyn wird/ ein solcher HERR/ der von und aus sich selbst alle Macht und Gewalt hat; dergestalt/ daß er schaffen kan was er will/ im Himmel/ auf Erden/ im Meer und in allen Tieffen/ Ps. CXXXV. Ens Entium, das Wesen aller Menschen/ davon die vier und zwanzig Eltisten mit vollem Munde anstimmen; HERR/ du bist würdig zu nehmen Preis und Ehre/ und Krafft/ dann du hast alle Ding geschaffen/ und durch deinen Willen haben sie das Wesen/ und sind geschaffen; Apoc. IV.

IV. Ein solcher Herr / der durchaus in allen Stücken ohnveränderlich und ohn-
wandelbar ; ohnwandelbar in seinem Wesen / dann er kan mit Wahrheits-Grund
sagen ; Sum qui sum ; ich bin der ich bin ; von dem David rühmet / du aber
bleibest / wie du bist / und deine Jahre nehmen kein Ende / Psalm. CII.
ohnwandelbahr in seinen Worten / Verheissungen und Drohungen / denn was er
zusagt / das hält er gewiß / Ps. XXXIII. solt er etwas sagen / und nicht
thun / solt er etwas reden / und nicht halten ? Num. XXIX. In Erinne-
rung dessen allen / wer wolte Gott nicht hoch halten ? das ist mein Name ewig-
lich / dabey man mich nennen soll für und für / läst sich die Göttliche Maje-
stät selbst vernehmen / Exod. III. Sie werden erkennen / daß du mit deinem
Nahmen heissest HERR allein / und bist der Höchste in aller Welt /
spricht David Ps. LXXXIII. Ich der HERR / das ist mein Name / und
will meine Ehre keinem andern geben / noch meinen Ruhm den Götzen /
Jes. XLII. Ergreiffet demnach der liebe Jacob durch den Glauben Gott bey seiner
Hohheit und Herrlichkeit / denn indeme er spricht Herr / sondert er ihn ab von
allen falschen Göttern / und mag wohl seyn / daß er hier zugleich sein Absehen hat auf
den Engel / der ihn behütet vor allem Ubel / welchen er daselbst auch nennet
den Gott / für dem seine Väter gewandelt haben / den Gott / der ihn
sein Lebenlang ernehret hat bis auf diesen Tag / Gen. XLVIII. welches
eben ist der אלהים, auf dessen Heyl er gewartet / den er vor den Schilo und
Held erkant / welchem alle Völker anhangen würden / Gen. XLIX.
Es fasset Jacob mit dem Wörtlein HERR Gott bey seiner Wahrheit /
dann er hält ihm für den Bund / den er mit seinen Vätern / Abraham und Isaac/
gemacht / und darum nennt er ihn den Gott seines Vatters Abraham und Isaac/
macht sich solches Bundes im Glauben theilhaftig / dieses anzeigende : was du mei-
nem Vatter Abraham und Isaac zugesaget / das gehet auch mich an / hast du meinen
Vatter nicht verlassen / so wirst du auch mich nicht verlassen / du bist auch mein
Gott / von welchem ich / wie meine Väter und alle meine Nachkommen / Schutz/
Seegen und Heyl in dem gebenedeyten Weibes-Saamen zu überkommen hoffe ;
Es fasset hie Jacob seinen Gott auch bey seiner Verheissung / du hast ge-
sagt / ich wil dir wohlthun / er ist in fester Zuversicht / GOTT werde / könne und wol-
le ihn nicht lassen / denn wenn ihn Gott durch seinen Bruder Esau hätte samt seinen
Kindern lassen erwürgen und umbringen / wo wäre seine Verheissung geblieben ? grün-
det sich demnach auf diese theure Verheissung : du o ! Gott hast es gesagt / es ist dein
Eyd / es ist dein Wort / es ist deine Zusage / denn es ist ohnmöglich / daß Gott lüge
und sich selbst verleugne Hebr. VI. Gleichermesse hielt auch unser seliger
Herr Ernst seinen Gott hoch / als welchen er über alles geliebet und geehret / kind-
lich gefürchtet / und in allen Nöthen ihm allein vertrauet ; zu welchem er öfters mit
David geseuffzet / das ist meine Freude / daß ich mich zu GOTT halte / und
meine Zuversicht setze auf den HERRN / HERRN / daß ich verkündige alle
dein Thun. Ps. LXXIII. Er wuste wohl / daß er GOTT nicht besser fassen kon-
te

te in seinem Gebeth/ als mit Fürhaltung seines Wortes/ daher so seuffzte er öftters
 Mein Herz hält dir o GOTT für dein Wort/ ihr solt mein Antlig su-
 chen/ darum suche ich auch dein Antlig Pf. XXVII. Ein solch Gebeth ist
 der rechte Schlüssel/ damit man den Himmel aufschleust/ gleichwie Elias 1. Reg.
 XVIII. und Jac. V. Es ist die Hand/ die GOTT halten und erhalten kan/ daß er bey
 uns bleiben muß/ wie auch Jacob ihn mit seinem Gebeth feste hielt/ sprechende; ich
 lasse dich nicht/du segnest mich dann Gen. XXXII. ein rechtes Kenzei-
 chen der Gegenwart der H. Dreyeinigkeit / so in einem solchen Herzen wohnet/ dann
 wo eine Seele durch Liebe und Vertrauen sich an GOTT und zu GOTT hält/ da hält
 sich GOTT wieder zu ihr/ und machet Vater/ Sohn und H. Geist Wohnung bey
 ihr Joh. XIV. und wer wolte und solte aus uns nicht gleichmäßig in Jacobs und un-
 sers seeligen Herrn Ernsiens Fußstapfen treten/ und GOTT allein groß achten;
 Er ist der Dreyeinige GOTT/ Vater/ Sohn/ und H. Geist/ der HERR Himmels und
 der Erden/ der Vater über alles/ was Kinder heißt/ im Himmel und auf Erden/ der ein-
 gebohrne Sohn Gottes/ der Glanz der Herrlichkeit/ und das Ebenbild des Göttlichen
 Wesens/ der Liebhaber des Lebens/ und holde Menschen-Freund/ der sich verkleidet
 in unser Fleisch und Bluth/ als das höchste und beste Guth; der werthe
 Heilige Geist/ der Geist der Krafft und Stärke/ der Geist der Gnaden und des
 Gebeths/ der GOTT/ der überschwenglich thun kan über alles/ das wir wissen und
 verstehen/ wer wolte sich sein nicht freuen und trösten? wer nicht ihme mit wahren
 Glauben anhangen und bey aller Anfechtung zu ihm Zuflucht nehmen; denn er kan/
 er will/ er wird erretten/ alle/ die zu ihm treten/ zu diesem Herrn nahm seine
 Zuflucht der getreueste Knecht im Hause seines GOTTES Moses/ da er am rothen
 Meer in Leibes- und Lebens-Gefahr stunde/ und wurde errettet/ wie auch von der
 Hand Amalecks/ Exod. XIV. an diesem HERRN hielt sich Elias der theure Prophet/
 da er vor Jessabel fliehen mußte/ und wurde erhalten/ 1. Reg. XIX. und wer ist je-
 mals zu schanden worden/ der sich zu GOTT gehalten/ und denselben in seinem Her-
 zen behalten/ mögen wir wohl fragen mit Syrach c. II. Wohl an demnach liebe See-
 le/ es drücke dich äußerliche oder innerliche/ Leibes- oder Seelen-Noth/ es stürme auf
 dich alles Ohngemach und Gefahr/ eyle zu diesem HERRN HERRN/ der auch vom To-
 de errettet; Der Rahme des HERRN ist ein festes Schloß/ der Gerechte
 laufft dahin/ und wird beschirmet; Prov. XVIII. Er ist und bleibet ein rech-
 ter Meister zu helfen/ Jes. LXIII. Er ist eine Hütte zum Schatten des
 Tages für der Hitze/ und eine Zuflucht und Verbergung für dem Wet-
 ter und Regen/ Jes. IV. Er ist der Gerungen Stärke/ der Armen Stär-
 ke in Trübsal/ eine Zuflucht für dem Ungewitter/ ein Schatten für
 der Hitze/ Jes. XXV. Er ist der Armen Schuß/ ein Schuß in der Noth/
 Pf. IX.

Unter deinen Schirmen

stimmet billich das glaubige Christen-Herz muthig an/

Bin ich für den Stürmen/

Alle

Aller Feinde frey /
 Laß den Sathan zittern /
 Laß den Feind erbittern /
 Mir steht JESUS bey /
 Ob es jetzt gleich kracht und bligt /
 Ob gleich Sünd und Hölle schrecken /
 JESUS will mich decken ;

Vor allen Dingen fasse liebe Seele mit GOTT den lieben GOTT bey seinem Wort
 und Verheißung / er hat auch dir zugesagt / ich will dich nicht verlassen noch
 versäumen / Ebr. XIII. Er hat auch dich versichert / wer an ihn glaubet / sol-
 le nicht verlohren werden / Joh. III. Und

Ob sich
 auch oft bey überhäufften Widerwärtigkeiten
 anließ / als wolt er nicht /
 So laß doch dich nicht schrecken /
 Denn wo er ist am besten mit /
 Da will ers nicht entdecken /
 Sein Wort laß dir gewisser seyn /
 Und ob dein Herz sprach lauter nein /
 So laß doch dir nicht grauen ;

Summa in Noth und Tod laß diß dein Symbolum und Wahlspruch seyn / DEUS
 meus & omnia, wann ich dich hab / so hab ich wohl / was mich ewig
 erfreuen soll ; und dahero seufftze stets mit David oder Assaph / Ach HERR
 wann ich dich nur habe / sag ich allem andern abe / legt man mich gleich
 in das Grab / ach HERR / wann ich dich nur hab.

Was frag ich doch nach der Erden /
 Was soll alles ohne GOTT /
 Könnte mir mein GOTT nicht werden /
 Wår ich nichts als Hohn und Spott /
 Ohne GOTT mich nichts vergnügt /
 Mich erfreut nur was GOTT fügt ;
 HERR / wenn ich dich nur kan haben /
 Hab ich gnug mein Herz zu laben.

Wår mein GOTT nicht selbst im Himmel /
 Wår mein GOTT auf Erden nicht /
 So wår alles Welt-Getümmel
 Nichts / als ein Tag ohne Licht /

Als ein Leib ohn Seel und Geist/
 Als ein Schatten / der nichts heist;
 Herr/ wann ich dich nur kan haben/
 Hab ich gnug mein Herz zu laben.

Drum ich ohne Gott nichts achte/
 Mein Gott ist allein mein Heyl/
 Dem ich früh und spät nachtrachte/
 Gott ist meines Herzens Theil/
 Gott vergnügt Herz/ Sinn und Muth/
 Mein Gott bleibt mein höchstes Gut/
 Herr/ wenn ich dich nur kan haben/
 Hab ich gnug mein Herz zu laben;

Folget nun das Andern merckwürdige Stück aus unserm Text / das heist :
 Sui ipsius vilipendium, sein selbst Veringschätzung; Jacob zeigt solches
 an durch zwey Wörtlein / ich bin gering / und Knecht; Erzehlet hiemit sonder-
 lich seine Schwachheit und Ohnmacht; Parvus sum, ich bin zu gering /
 erkennet sein Ohnvermögen / welches seine Forcht und Bangigkeit anzeigt / die er
 für seinem Bruder Esau hatte / ich fürchte mich für ihm / daß er nicht kom-
 me / und schlage mich / die Mutter samt den Kindern: auch sein Gebet
 an den Tag leget / da er sprach / Errette mich von der Hand meines Bru-
 ders / von der Hand Esau; Es erkennet sich Jacob inferiorem & minorem,
 zu schwach und gering / seines Bruders Macht zu widerstehen / was soll ich und die
 Meinen / gedachte er / gegen meinem Bruder / ein kleiner gegen einem so grossen Hauf-
 fen / wehrlose Leuthe gegen 400. gewapneten Männern / ich vermag / so er mich an-
 fallen wolte / ihm und seiner Gewalt nicht zu widerstehen; Es saget Jacob hiemit ab
 aller seiner Weisheit und Geschicklichkeit; Er machte zwar eine feine Anstalt bey
 besorgender Gefahr / er theilte das Volk / das bey ihm war / und die Schaaffe / und
 die Kinder / und die Cameel in zwey Heer / und sprach: so Esau kommt auf das ei-
 ne Heer / so wird das übrige entrinnen; allein er setzte hierauf sein Vertrauen und
 Zuversicht nicht: weiter / sprach Jacob / meldet der Heilige Geist / ich bin zu ge-
 ring / zu gering ist alle meine Weisheit und Anschläge / wo du / ô Gott / nicht das
 beste thust / auf welchen ich all mein Vertrauen und Zuflucht setze; Jacob erkante
 sich unwerth und untüchtig / er spricht / ich bin zu gering / und sagt dadurch ab sei-
 ner Heiligkeit; Minora sunt merita omnibus misericordiis & beneficiis, hat es der
 Chaldäische Interpres gegeben; Mein Verdienst / und alles was ich gethan habe / ist
 viel geringer als alle die Barmherzigkeit und Wohlthaten / die du an mir gethan hast /
 Jacob war ein grosser Freund Gottes / ein frommer Gottsfürchtiger Patriarch /
 und dennoch spricht er / er sey zu gering / er berufft sich auf kein Verdienst / auf keine
 Würdigkeit noch Heiligkeit / sondern allerdings ohnwerth einiger Barmherzigkeit
 und Güte; Kurz / er eröffnet hiemit Summam indignitatem, die höchste Un-
 würdigkeit / daß er viel zu ohnwerth der unzehligen Gut- und Wohlthaten / so er
 bis

bis

bishero von der mildreichen Gnaden-Hand Gottes empfangen; dahero füget er nachdrücklich bey / die du deinem Knecht gethan hast; Jacob war ein Fürst im Volk / noch dennoch bekant er sich zur Knechtschafft Gottes / dann bey diesem Nahmen erinnert er sich seiner schuldigen Pflicht / Gott seinem Herrn / als einem treuem Knecht gebühret / in aller Demuth zu dienen / und ihm zu gehorchen / so viel anzeigende: du bist ein König / ich dein Unterthan / du mein Herr / ich dein Knecht / du mein Schöpffer / ich dein Geschöpf / du mein Erhalter / ich dein Eigenthum / dir ergeb ich mich mit Leib und Seel / und allem was ich habe / und dieser Gehorsam und demüthige Dienst ist auch lang hernach von Gott in seinen Nachkommen gerühmet worden; du bist werth für meinen Augen geachtet / du mein Knecht Jacob / darum mußt du auch herrlich seyn / und ich habe dich lieb / und eben hierinnen folgte abermahl nach dem lieben Jacob unser **seeliger Herr Ernst** / Er erinnerte sich seiner Schwachheit und Nichtigkeit / und muß ihm mit Wahrheits-Grund nachgerühmet werden / daß alle Hoffart und eiteler Ruhm von ihm ferne war / gedachte Er an seine leibliche und geistliche Feinde / so achtete er sich viel zu geringe selbigen zu widerstehen / Er mußte auch / wie wir alle / mit Josaphat bekennen / in uns ist nicht Krafft / gegen diesem grossen Hauffen / der wider uns kommt / wir wissen nicht / was wir thun sollen / unsere Augen sehen nach dir / 2. Par. XX. ohne Christo sind wir so ohnmächtig / daß wir gar nichts thun können / Joh. XV. Gott weiß selbst / was für ein Gemächte wir sind / er gedendet dran / daß wir Staub sind / nach dem Ps. CIII. Es rühmte sich unser **seeliger Herr Ernst** keiner eignen Weisheit / Klugheit / schöner Wissenschaft / und von Gott verliehenen Gaben durchaus nicht / sondern der Ruhm seines höchsten Wissens war mit Paulo der gecreuzigte Jesus / gegen dessen überschwenglichem Erkantniß Er alles für Roth und für nichts geachtet; Er ließ sich allweg leiten nach Gottes Rath / und nahm beständig seine Vernunft gefangen unter dem Gehorsam Christi und des Glaubens / II. Cor. X. Alles eigene Verdienst und Würdigkeit war aus seinem Herzen verbannet / und hingegen das allgütige Verdienst seines und unsers Erlösers **JESU** tieff eingesenckt / dahero sang er öffters /

Hey dir / ô Gott / gilt nichts denn Gnad und Gunst

Die Sünde zu vergeben /

Es ist doch unser Thun umsonst /

Auch in dem besten Leben /

Für dir niemand sich rühmen kan /

Es muß dich fürchten Jedermann /

Und deiner Gnade leben.

Es mag niemand erwerben /

Noch ererben

Durch Wercke deine Gnad /

Die uns errett vom Sterben.

Es ergab sich unser **seeliger Herr Ernst** gern und willig zu dem Dienste Gottes / dann hierzu war er ordentlich beruffen / zu einem Diener und Haushalter

ter über Gottes Geheimniß / demüthigte sich vor demselben und sprach mit David /
 O Herr / ich bin dein Knecht / Ps. CXVI. Huic Domino servire est regna-
 re, diesem Herrn dienen / ist mit ihm herrschen; Sein tägliches Morgen-Lied war /

Laß mich diesen Tag begehren
 Ohne Sünd und Missethat /
 Höre mein Gebeth und Flehen /
 Wann ich ruffe früh und spath;
 Sende mir den Geist der Stärcke /
 Daß ich lebe schlecht und recht /
 Und verrichte solche Wercke /
 Wie ein treuer Gottes-Knecht.

Last uns hierinnen / Ihr meine Lieben / abermahl dem lieben Jacob und unserem
 seeligen Herrn Ernst nachgehen mit geziemender Demuth uns unserm Gott
 unterwerffen / als der Thon dem Döpffer / als der Staub und die Asche dem Werk-
 meister / als der Knecht dem Herrn / und keineswegs auf das Verdienst unserer Wer-
 ke pochen / nichts unserem Fleisch und Geschicklichkeit zuschreiben / sondern beständig
 mit David seuffzen / nicht uns / Herr / nicht uns / sondern deinem Nahmen
 gieb Ehre / um deiner Gnad und Wahrheit / Ps. CXV. Dann was hast
 du o Mensch / das du nicht empfangen hast / so du es aber empfangen
 hast / was rühmest du dich / als der es nicht empfangen hätte / erinnert
 wohl Paulus I. Cor. IV. Es bleibet Gott der Gnaden-reiche Geber aller guten
 und vollkommenen Gaben / wir aber sind unwürdige Einnehmer / je unwürdiger wir
 uns nun derselben achten / je würdiger macht uns Gott derselben zu geniessen; soll
 demnach die edle Tugend der Demuth billich tieff in unser Herz gepflancket werden;
 Humilitas ab humo; Sie hat den Nahmen bey den Lateinern von der Erden / um
 die Menschen-Kinder zu Betrachtung ihrer Nichtigkeit anzurweisen / und ihres Ur-
 sprunges ingedenck zu seyn / daß sie Erden / und wiederum müssen zur Erden werden;
 Der kluge Heyd Plato sagte: Bedencke / o Mensch / wer du gewesen bist / wer du
 jetzt bist / und wer du seyn wirst / das ist / erwege die Geburth / Leben und Tod / alles
 wird dich leiten zur Demuth; Diß erkante Abraham / und sprach zu Gott / ach /
 ich habe mich unterwunden / zu reden mit dem Herrn / wiewol ich Er-
 de und Aschen bin / Gen. XVIII. Dahero rufft Petrus allen und jeden zu / hal-
 tet fest an der Demuth / denn Gott widerstehet den Hoffärtigen / aber
 den Demüthigen giebt er Gnade / I. Petri V. Humilitas omnes virtutes
 complectitur, Demuth begreiffet alle Tugenden in sich / schreibt Basilius:
 Nihil habet humilitate præstantius, nihil amabilius, hæc enim est præcipua qua-
 dam conservatrix, & quasi quædam custos omnium virtutum, nihilque est,
 quod nos ita gratos & hominibus & DEO faciat, quam, si vitæ merito magni,
 humilitate infimifumus, spricht schon Hieronymus; Es ist nichts fürtreffli-
 chers und liebers als die Demuth / dann dieselbe ist eine Erhalterin al-
 ler Tugenden / gleichsam eine Behüterin und Beschügerin derselben /
 und

und ist nichts/ daß uns beydes GOTT und Menschen so angenehm ma-
 chen kan / als wann wir in dem Christlichen Leben den Vorzug haben/
 aber der Demuth nach die geringsten sind; wer demüthig ist/ schreibt
 gar nachdencklich der seel. Herr Lutherus, der gewinnt GOTT und Menschen
 das Herz ab/ daß ihn GOTT mit seinen Engeln / und hernach die Men-
 schen als ein edles Kley nod ansehen / da folget auch hernach Glück und
 Seegen / wie man siehet / daß offft ein armer Bürger / ja wohl eines
 Baurens Sohn / dem sein Vatter nicht drey Pfennig zu geben hat /
 ein grosser Herr wird / daß Fürsten und Herren seines Verstandes und
 Kunst halber ein Aufsehen auf ihn haben müssen; woher kommt diß
 Glück? daher/ daß uns unser GOTT nicht lassen kan / was demüthig ist / da setzet er
 zu mit seiner Gnade und Barmherzigkeit / und allem was er hat; will aber jemand
 wissen / was die Demuth sey / der mercke kürzlich; *Humilitas est exacta quaedam
 vilitatis suæ agnitio & humillima atque vilissima sui ipsius extenuatio*, die
 Demuth ist eine genaue Erkantnuß seiner Benigkeit / und eine demü-
 thige Geringschätzung sein selbst; Ein solcher Demüthiger überlegt alles
 bey sich selbst und spricht; wer bin ich? Staub und Aschen / und dieses an mir selbst /
 was bin ich für GOTT? Ein verdammlicher Sünder; was ist mein Leben? ein
 Nebel/ ein Wind/ ein Schatten/ ein Nichts; was soll nun der Staub stolz seyn? was
 soll die Asche sich aufblehen? bald kommt ein Wind / und verwehet sie / daß man sie
 nicht mehr findet; Was soll ich Hölle-Brand prangen mit dem/ was ein Anzeige
 meiner Sünden? Was soll ich mein kurzes Leben dem zum Verdruß führen / der
 mich heute kan sterben lassen; Ein Demüthiger hat seine Betrachtung / daß er alle
 Ehre und Würde gering schäzet; Es ist zwar GOTTES Gnade und Ordnung/ wann
 er aus einem Menschen etwas macht / und ihn in ein Ehren-Ambt setzet / dann diß
 ist an ihm selbst nicht zu verachten / aber ein Demüthiger trozet nicht darauf / er ü-
 berhebt sich dessen nicht / er bauet nicht darauf / er dencket vielmehr / heut bin ichs /
 morgen ein anderer / ich bin es nicht von mir / GOTT hat mir die Ehre gegeben / dar-
 um will ich demüthig seyn für GOTT / der mich andern fürgezogen / kan mich wieder
 herunter setzen / ja gar absetzen / wo ich nicht demüthig erfunden werde; Ein De-
 müthiger bedencket / daß er seinen Nächsten sich selbst gern vorzeucht / da erinnert er
 sich / ich bins ja nicht allein / mein Nächster ist auch etwas / er ist ein Mit-Glied an
 dem Heil. Leibe Christi / ein Mit-Erbe Jesu; Er hat den Heil. Geist sowohl als
 ich; Er hat sein Pfund / ich meines / er kan vielleicht mit dem Seinen mehr gewin-
 nen / als ich mit dem meinen; *qui sibi vi lis est, ante DEUM magnus est, qui sibi
 displicet, DEO placet*, saget Augustinus: wer bey sich gering ist / der ist bey
 GOTT groß / wer sich mißfället / gefället GOTT wohl; diß ist recht *sui ipfi-
 us vilipendium*, die Geringschätzung sein selbst: So liebet demnach/ Ihr meine Lieben/
 die Demuth / ehret die Demuth / haltet hoch die Demuth / GOTT giebt dem Demü-
 thigen Gnade; Er gab Gnade dem demüthigen David / da er ihn von den Hir-
 ten-Stab zur Königlichen Cron erhob; Er gab Gnade den demüthigen Da-
 niel und Joseph / und machte sie / aus armen Gefangenen / Gesellen der Könige;
 Er beehrte die niederträchtige Jungfrau Maria also / daß alle Geschlechter der
 Erden sie seelig preisen; GOTT / der sich so hoch gesezet hat / siehet allein auf das nie-
 drige/

drige/ wo kan ein Herr/ wie er ist/ seyn? Ein Gott/ wie unser Gott allein/ wem will man ihm doch ziehen vor/ der sich hoch gesetzt empor/ auf daß/ was niedrig ist/ sieht im Himmel und auf Erden her/ der den Geringen Hülff erweckt/ wann er im Staube liegt versteckt; Lernet alle Demuth von dem besten Lehr-Meister Jesu/ der euch allen zurufft:

Nehmt in Gedult auf euch mein Joch/
 Seht nur auf mich/ und lernet doch/
 Wie ihr euch solt bezeigen/
 Seyd so sanftmüthig/ wie ich bin/
 Liebt Demuth/ Last nicht euren Sinn
 In Hochmuth sich versteigen/
 So werdet ihr nach dieser Zeit/
 Für eure Seel in Freud und Leyd/
 Trost und Erquickung finden/
 Mein Joch ist sanft/ leicht ist die Last/
 Wer sie gedultig auf sich fast/
 Den heiß ich überwinden/
 Den Himmel und die Seeligkeit finden.

Darum so demüthiget euch unter die gewaltige Hand Gottes/ daß er euch erhöhe zu seiner Zeit;

Ist noch übrig bey unserm Trifolio Mystico, das letzte Pünctlein und merckwürdige Stück/ nemlich/ Enarrationis beneficiorum compendium, der Erzählung Göttlicher Wohlthaten kurze Verfassung/ die zeigt uns der Erz-Batter Jacob wiederum in zweyen Worten; Barmherzigkeit und Treue/ ich bin zu gering aller Barmherzigkeit und Treue/ eröffnet hiemit sein gebührendes Andencken/ und dann auch sein schuldiges Danken; Er erinnert sich unzehligter Wohlthaten/ ohnverdienter Güte und Erbarmung/ vieler und grosser Zusage und Verheiffung/ er stellet ihm dieselbe gleichsam als in einer Summa vor/ alles/ alles/ was ihm Gott von Jugend an bis auf den Auszug von Laban Gutes gethan/ dessen erinnert er sich mit Freuden/ und rühmte also an seinem Gott Barmherzigkeit und Treue; schleust alles in die Quelle und das unergründliche Meer der ohnverdienten Gnade und Barmherzigkeit Gottes/ rühmet/ wie alle Gutthätigkeit aus seinem mitlendigen erbarmenden Herzen herrühre/ und solche ihm freywillig wiederfahre; Er gedenckt anbey der Treu und Wahrheit/ wie liebreich und gewiß Gott ihm all dasjenige gehalten und erfüllet/ wessen er sich durch seine Zusage verbündlich gemacht; Es erweist sich aber anbey Jacob auch von Herzen dankbar/ dann wohin ziehlet doch die Gegeneinanderhaltung in den folgenden Worten seines beschriebenen armen Auszugs und reichen Einzugs/ als zu einer Fürstellung der Göttlichen Barmherzigkeit und Dancksagung; Ich hatte nicht mehr/ spricht er nachtrücklich/ weder diesen Stab/ da ich über den Jordan gieng/ und nun bin ich zwey Heer worden; schreibt sein erlangtes ansehnliches Vermögen und Reichthum nicht seiner Mühe und Arbeit/ nicht seinem Wiß und Fleiß/ nicht seinen Sorgen und Wachen/ sondern

sondern allein der Barmherzigkeit und Treue Gottes zu / Gott / du bist es / der mich so gnädiglich angesehen / so reichlich gesegnet / mit gottseligen Weibern und mit vielen Kindern begabet / Gott / du bist es / der dem Laban seine Güter entwendet / und mir gegeben ; GOTT / du bist es / der meines Bruders Esau Herz gelenket / daß er mir keinen Schaden konnte zufügen / und nicht anders dann freundlich mit mir reden ; Gott / du bist es / der mich und die Meinigen durch die Mahanaim und Engels-Heer begleitet / und dergestalt deine Barmherzigkeit und Treue an mir erwiesen / deß dancket dir meine Seele / und mein Mund soll nicht müde werden deine Güte zu rühmen immer für und für ; Alle von dem ersten Othem seines Lebens genossene Gut- und Wohlthaten schreibe **unser wohlseeliger Herr Ernst** allein Gottes Barmherzigkeit und Treue zu / beyde waren ihm ein Danck- und Denck- Mahl reicher Gnade ; Gottes Treu und Barmherzigkeit schrieb er zu bey frühzeitigem Ableiben seines Herrn Vatters / wohlseel. Andenkens / der beschehenen Vorsorge und Beförderung hoher Patronen und Gönner ; auch in der Frembde verliehenen Erhaltung ; wie er dann in seinen Personalien diese Worte mit sonderbahrem Bedacht mit anführte : Ratisbona mea nutrix & promotrix fuit , quod grata mente semper agnosco , & dum Spiritus hos reget artus , agniturus sum ; Regenspurg war mein Ernährerin und Beschügerin / welches mit danckbarem Herzen erkenne und erkennen werde / so lange ich lebe ; Gottes Treue und Barmherzigkeit schrieb Er zu seine rühmliche Profectus in Studiis und erlangte gute Wissenschaft / und hiezuvon Löblicher Stadt überkommenen Stipendio ; Gottes Treu und Barmherzigkeit hatte Er zu preisen bey seiner Vocation in hiesiges Ministerium und Predig- Ambt ; Gottes Treu und Barmherzigkeit ließ sich bey Ihm spühren in Erwählung einer liebwerthesten Ehe- Gehülffin / ja wann Er bey sich selbst überlegte alle Leibes- und Seelen- Güter / so Ihm der Allerhöchste durch milden und reichen Seegen zgedacht / so konnte Er nicht Worte genug finden / selbige nach Würden zu preisen / Er mußte aufruffen / O wie ist die Barmherzigkeit des HERRN so groß ! seine Güte ist alle Morgen über mir neue / seine Treue und Wahrheit währet von Ewigkeit zu Ewigkeit ; So lobe demnach meine Seele den HERRN / und vergiß nicht / was er dir gutes gethan hat / der dir alle deine Sünde vergiebt / und heilet alle deine Gebrechen / der dein Leben vom Verderben errettet / der dich crönet mit Gnade und Barmherzigkeit ; Und wie verblieb er beständig in solchem Ruhm und Preiß Göttlicher Treue und Barmherzigkeit auf seinem Kranken Lager und darauf erfolgtem Ende / als durch welches er befördert worden aus dem Streit zu dem Sieg / von dem Kampff zu der Cron / aus dem Thränen- Thal in den Himmlischen Freuden- Saal ; o liebe Christen / wo soll ich Worte und Zeit genug nehmen / die Treue und Barmherzigkeit Gottes gegen uns sattsam zu erheben ? Gottes Barmherzigkeit und Treue ist es / daß wir das Leben haben / und bey dem Leben erhalten werden ; dann diß alles geschicht krafft unseres Glaubens- Bekantnuß in dem ersten Articul Symboli Apostolici , aus lauter Väterlicher / Göttlicher Güte und Barmherzigkeit / ohn all unser Verdienst und Würdigkeit ;

Es ist ja / HERR / dein Geschenk und Gab /
 Mein Leib / Seel und alles was ich hab /
 In diesem armen Leben /

☩

Damit

Damit ichs brauch zum Lobe dein /
 Zum Nutz und Dienst des Nächsten mein /
 Wollst mir dein Gnade geben /

wie die Kirche Gottes anstimmet; darum so dancket alle Gott / der grosse Dinge thut an allen Orthen / der uns von Mutterleibe an lebendig erhält / und thut uns alles Gutes / Syr. L. Gottes Barmherzigkeit und Treue ist es / daß wir wiedergeboren werden und glauben zur Seeligkeit / Dann Gott macht uns seelig durch das Baad der Wiedergeburt und Erneuerung des heiligen Geistes / welchen er ausgegossen hat über uns reichlich durch Jesum Christum unsern Heyland / auf daß wir durch desselben Gnade gerecht und Erben seyn des ewigen Lebens nach der Hoffnung / das ist gewißlich wahr / Tit. III. Gottes Barmherzigkeit und Treue ist eine glückliche Ehe; Ein Tugendfam Weib ist eine edle Gabe / und wird dem gegeben / der Gott fürchtet / Syr. XXVI. Kinder sind eine Gabe des HERRN / und Leibes-Frucht ein Geschenk / Ps. CXXVII. Gottes Barmherzigkeit und Treue ist es / daß wir reichlich gesegnet werden an Gütern / und aus aller Gefahr errettet / dann Armuth und Reichthum kommt von Gott / der giebt den Frommen Güter / die da bleiben / und was er bescheret / das gedeuet immerdar; Gott seegnet den Frommen ihre Güter / und wann die Zeit kommt / gedenken sie bald / Syr. XI. Gott erlöset noch heut zu Tag seine Gläubigen aus aller Noth und Widerwärtigkeit / daß sie nicht darinnen umkommen und verderben / sonderlich / wann sie ihn darum bitten und anrufen; Er begehret mein / so will ich ihm aushelffen / er kennet meinen Nahmen / darum will ich ihn schützen; Er rufft mich an / so will ich ihn erhören / ich bin bey ihm in der Noth / ich will ihn heraus reißen / und zu Ehren machen / ich will ihn sättigen mit langem Leben / und zeigen mein Heyl / Ps. XCI. Fürchte dich nicht / ich bin mit dir / weiche nicht / denn ich bin dein Gott / ich stärke dich / ich helffe dir auch durch die rechte Hand meiner Gerechtigkeit / Jes. XLI. & XLIII. spricht und verspricht der HERR / der dich geschaffen hat / Jacob / und dich gemacht hat / Israel / fürchte dich nicht / dann ich habe dich erlöset / ich habe dich bey deinem Nahmen geruffen / du bist mein / dann so du durchs Wasser gehest / will ich bey dir seyn / daß dich die Ströyme nicht sollen ersäußen / und so du ins Feuer gehest / solt du nicht brennen / und die Flamme soll dich nicht anzünden / dann ich bin der HERR dein GOTT / der Heilige in Israel / dein Heyland; der HERR weiß die Gottseeligen aus der Versuchung zu erlösen / schreibet Petrus II. Epist. II. Gottes Barmherzigkeit und Treue ist es / daß wir gerne sterben / und den Tod nicht fürchten / ohngeachtet / daß der Tod an ihm selbst bitter / fürchtam und

und

und schrecklich / wir auch im Tode alles zurück lassen und andern übergeben / was uns lieb und angenehm war / dann wir haben nichts in die Welt gebracht / dar- um offenbahr ist es / wir werden auch nichts mit hinaus bringen / wie Paulus bezeuget I. Tim. VI. dennoch zum Sterben willig und freudig seyn / und nach dem Tod ein Verlangen tragen / mit Elia seuffzen: Es ist gnug HErr / so nimm nun meine Seele / dann ich bin nicht besser / denn meine Vätter / I. Reg. XIX. mit dem alten Tobia wünschen / ach HErr / erzeige mir Gnade / und nimm meinen Geist weg im Friede / dann ich will lieber todt seyn / dann leben / Tob. III. mit Simeon / dem erlebten Greiß / sprechen: HErr / nun lässest du deinen Diener im Friede fahren / wie du gesaget hast / denn meine Augen haben deinen Heyland gesehen / welchen du bereitet hast für allen Völkern / ein Licht / zu erleuchten die Heyden / und zum Preiß deines Volckes Israel / mit Paulo aufruffen: ich habe Lust abzuscheyden / und bey Christo zu seyn / dann Christus ist mein Leben; und Sterben ist mein Gewinn / Phil. II. mit der Christlichen Kirchen;

Mit Fried und Freud ich fahr dahin /
 Nach Gottes Willen /
 Getrost ist mir mein Herz und Sinn /
 Sanfft und stille /
 Wie Gott mir verheissen hat /
 Der Tod ist mein Schlass worden.

Alsdann ist auch der Gerechte in seinem Todte getrost / Prov. XIV. Gottes Barmherzigkeit und Treue ist es / daß wir im Glauben bis ans Ende beständig bleiben / und bey unserem Lebens-Schluß unsere Seele Gott in seine Hände befehlen / daß er sie wolle zu Gnaden an- und aufnehmen / mit Jacob sprechen: HErr / ich warte auf dein Heyl / Gen. XLIX. mit unserm Erlöser und Blut-Bräutigam / in deine Hände befehl ich meinen Geist / du hast mich erlöset / HErr / du getreuer Gott / Ps. XXXI. mit Stephano ausbrechen; HERR Jesu nimm meinen Geist auf / Act. VII. mit der Christlichen Kirchen anstimmen:

HErr meinen Geist befehl ich dir /
 Mein Gott / mein Gott / weich nicht von mir /
 Nimm mich in deine Hände /
 O treuer Gott /
 In aller Noth /
 Hilff mir am letzten Ende.

Gottes Barmherzigkeit und Treue ist es / daß wir ehrlich begraben und in dem Gra-
 be

be ruhig bewahret werden / dann der HERR bewahret dem Gerechten alle
seine Gebeine / daß deren nicht eines zerbrochen werde / Ps. XXXIV. da-
hero seuffzet das glaubige Christen-Hertz:

Laß mich an meinem End auf Christi Tod abscheiden/
Die Seele nimm zu dir hinauf zu deinen Freuden/
Dem Leib ein Räumlein gönn bey frommer Christen Grab/
Auf daß er seine Ruh an ihrer Seiten hab.

Barmherzigkeit und Treue ist es / daß wir nicht ewig werden im Grabe bleiben / son-
dern dereinst mit Freuden wieder auferstehen / und Leib und Seel vereiniget werden/
dann

Du/ò GOTT/ wirst meinen Leib ohn alle Klag/
Das weiß ich gewiß/ am Jüngsten Tag
Zum Leben auferwecken;

Drum flehet abermahl die glaubige Seele:

Wann du die Todten wirst an jenem Tag aufwecken/
So thu auch deine Hand zu meinem Grab ausstrecken/
Laß hören deine Stimm/ und meinen Leib weck auf/
Und führ ihn schön verklärt zum Auserwehlten Hauff.

In Erwegung dessen allen / Ihr Meine Lieben / muß billich ein jedes aus uns mit
David aufruffen: Wie soll ich dem HERRN vergelten alle seine Wohl-
that/ die er an mir thut / ich will den heilsamen Kelch / den Kelch der
Danckbarkeit / nehmen / und des HERRN Nahmen predigen / ich will
meine Gelübde dem HERRN bezahlen für all seinem Volck;

Nun diß ist mit wenigem Trifolium mysticum, ein geistliches Klee-
blättlein bey Erinnerung der belohnten Gottseeligkeit; dabey wir wahr-
genommen des grossen GOTTES Hochachtung / sein selbst Geringhal-
tung / und der Göttlichen Wohlthaten kurze Verfassung; Wohl/ und
aber wohl/ der Seele / die dieses täglich betrachtet / und allen Fleisses ausübet; aus
solcher Erwegung sich auch freuet auf seines Leibes Erlösung; Ein solch beagnädigter
Knecht wird mit Treue belohnet / und gehet ein zu seines HERRN Freude/ dessen Vor-
schmack er bereits hie im Glauben und Geist empfindet / sprechende:

O JESU/ wie süsse bist du /
Was bringstu vor seelige Ruh/
O JESU / mein Leben/
Was soll ich dir geben/
Süßer denn Honigseim bist du mir nun/
Du riechest so kräftig und gut/
Erquickest Leib/ Leben und Blut/

Du

Du klingest so schöne /
 Mit Engel = Gethöne /
 Setzest in Jauchzen den traurigen Muth /

Wie herrlich beweisest du dich /
 Wie innig erfreuest du mich /

O himmlische Sonne /
 O ewige Sonne /

Alle mein Leben ergiebet dir sich ;
 O Jesu nimm alles / was mein /
 Zu deiner Belustigung ein /

Mein Herze soll werden /

Dein Himmel auf Erden /

Jesu / wie kanst du dann anderstwo seyn.

O bleibe doch immer bey mir /

Mein Himmel und Göttliche Bier /

Ich will dich stets preisen /

Mit herrlichen Weisen /

Singen und klingen / und thönen von dir /

Ach Jesu / komm nimm mich zu dir /

Wie lang soll ich wallen allhier /

Ich wünsche zu hangen /

Mit grossem Verlangen /

An deinen Brüsten / ach nimm mich zu dir /

Amen !





PERSONALIA.



Se unser in Gott ruhende Herr Ernst sich in seinem ganzen Lebens-Bandel vorsichtig erwiesen/also blieb er auch ohnvergessend seines Lebens Endes/ daher er in der Zeit sein Leibes- und Seelen-Haus bestellet/ den Begräbnuß-Orth/ nemlich hier bey St. Lazarus, ausersehen/ aller-massen sein Leiblicher Bruder daselbst ruhet/ durch das Fischer-Handwerck ausgetragen zu werden/ als ein geistlich-geordneter Menschen-Fischer/ verlanget; die Leichen-Lieder angeordnet/ und seine Personalien meist eigenhändig aufgezeichnet hinterlassen/ und hierzu den Anfang gemacht mit diesen Worten: Ante diem moriens non moriturus obit, wer da stirbt/ eh dann er stirbt/ der stirbt nicht/ wann er stirbt; Darum lehre uns/ HErr/ bedencken/ daß wir sterben müssen/ auf daß wir klug werden/ nach dem 90. Psalm; So erfordert demnach die Christ-übliche Gewohnheit bey Beerdigung und höchst-mitleydiger conducirung seines entseelten Leichnams/ zu einem wohlverdienten Ruhm- und Ehren-Gedächtnuß/ folgendes zu vermelden; Es ist derselbe im Jahr Christi 1656. den 6. Decembris Abends zwischen 5. und 6. Uhr in dem Hochgräßlichen Städtlein Pappenheim auf diese Mühselige Welt gebohren worden; Sein Herr Vater ist gewesen/ der weyland Wohl-Ehrwürdige und Wohlgelahrte Herr Thomas Ernst/ in das 29. Jahr daselbst gewesener Diaconus und Pfarrer zu Nieder-Pappenheim und Osterdorff/ auch eines Wohl-Ehrwürdigen Capituli Senior und Consistorialis, die Frau Mutter aber/ die Viel-Ehr- und Tugend-reiche Frau Anna Maria/ eine gebohrne Mayerin von Dünckelspühl gebürtig/ welche erst vor zwey Jahren dieses Zeitliche geseignet/ und mit dem Ewigen verwechselt; von erwehnten Christlichen und gottseeligen Eltern ist er gezeuget und gebohren/ und bald darauf nach der sündlichen Geburth/ vermittelst des Sacraments der H. Tauff dem HErrn Christo zugeführet/ seiner Kirchen ein-

ein-

einverleibet / und bey Vertretung der Tauff-Patzen-Stelle von dem Hoch- und Wohlgebohrnen Graffen und Herrn / Herrn Wolffgang Philipp / des H. Röm. Reichs Graffen und Erb-Marschallen in Pappenheim / mit den beyden Nahmen Wolffgang Philipp in das Buch des Lebens eingezeichnet und der Zahl der Glaubigen beygerechnet worden / Bey hierauff fortgesetzter sorgsamem Kindlichen Auferziehung / als er ein wenig erwachsen / haben ihn bey erhaltener Sprache und Verstand seine liebwerthe Eltern zum Gebet und Erlernung des Christlichen Catechismi / auch anderer schöner Sprüche und geistreicher Psalmen / hienächst zu Kirchen und Schulen fleißig und treulich angehalten / und ihn anfänglich unter der Schule daselbst / damaligen Ludimoderatoren / Herrn Daniel Langen / zu freundlicher Unterweisung gethan / allwo er nicht nur allein das Lesen und Schreiben erlernet / sondern auch einen Anfang in latinitate gemacht ; weilen er nun zu den Studien ein sonderbahres Belieben getragen / auch sich eine gute Fähigkeit bey ihm geäußert / als hat ihn sein Herr Vater Anno 1668. in die Evangelische Lateinische Schul nach Dünckelspühl verschicket / als wo er sich in die 4. Jahr lang aufgehalten / und unter dem nunmehr wohlseeligen Herrn Johann Philipp Buttersack / wohl meritirten Ludimoderatore daselbst ; ziemliche Fundamenta in Græcis & Latinis auch in Musica sowohl vocali als Instrumentali geleet / deme er wegen seiner sonderbaren Fidelität und angewandten Fleiß sich auch nach dem Tod höchstens verbunden erkant ; Hierauf zu noch mehrerer Beförderung seines Vorhabens haben seine wertheste Eltern hieher nach Regenspurg eine Reise mit ihme vorgenommen / und dahin sich bemühet / wie sie ihn nicht allein in hiesiges löbliches Gymnasium sondern auch berühmtes Alumnæum möchten bringen / welches sie dann beydes von Einem Wohl-Edlen Magistrat auf sonderbahre hohe Recommendation Seiner Hoch-Ehrwürden / Herrn Erasmi Gruberi, damals hoch-meritirten Superintendentis, deme er noch unter der Erden für solche grosse Gutthat demüthigsten Danck öffters abgestattet / großgünstig erlanget / daß er Anno 1672. ins Alumnæum angenommen worden / da er dann alsobald in Quintam Classen unter Herrn M. Virgilio Donauern / t. t. wohlverdientem Con-Rectore, nunmehr seeligen Andenkens / befördert / und nach Verfließung zweyer Jahren der Information Hrn. Christoph Wieders / Rectoris meritissimi, seeligen Andenkens / untergeben worden / auch folgend die Lectiones publicas unter Beyland Herrn M. Sebastian Kirch-

mair/damahligen Professore publico, folgendes wohlverordnetem Superintendentente in des Heil. Röm. Reichs freyen Stadt Rottenburg ob der Tauber / auch wohlseeliger Gedächtnuß / in die drey Jahr lang mit gutem Nutzen angehört / auch eine Disputationem Philologico-Theologicam ex II. Cor. XII. v. 7. De Raptu Pauli in tertium cœlum, welche er selbst laborirt / unter ihm öffentlich mit Ruhm gehalten / nachdeme er nun durch die Gnade Gottes den Cursum Lectionum Publicarum wohl absolviret / war das Verlangen weiters auf ein höhers Athenæum zu gelangen / wozu er sich selbst die Welt-beruffene Thur-Sächsische Universität Wittenberg erkieset / allwo er seine wohl-angefangene Studia vermittelst eines Ruhm-und Lob-würdigen von hiesiger wohl-löblicher Stadt ertheilten Stipendii fortsetzen können / für welche Gnade / Güte und Wohlthaten er nicht allein zum öfftern sich zum höchsten unterthänig bedancket / bittende / daß der Seegens-reiche Gott alles mit glücklicher Regierung und langem Leben allergnädigst ersetzen und vergelten wolle / sondern auch nach seinem Tode öffentlich mit Dancknehmigkeit zu preisen / gebetten ; Ehe und bevor er aber solche Abreise bewerkstelliget / hat er seiner schuldigen Kindlichen Pflicht gemäß erachtet / seine liebe Eltern zu besuchen / da er dann bey seiner Ankunfft den Herrn Batter sehr unbäßlich angetroffen / der ihn auch mit diesen Worten empfangen : Mein lieber Sohn / ich hab dich nicht gesund haben können / derowegen muß ich dich jeso francker und gewißlich bald todter beurlauben / welches unserem in Gott ruhendem Herrn Ernst leyder nur gar zu bald / innerhalb 8. Wochen / wahr worden / da er gleich nach seiner Ankunfft in Wittenburg diese traurige Post in einem Trauer-Schreiben vernehmen müssen ; Es hätte der Herr Batter zwar gerne gesehen / daß sein Sohn anfänglich die berühmte Universität Altdorff / der Nähe halben / beziehen mögen / damit er ihn im Fall der Noth bey seinem herannahenden Ende hätte beruffen lassen können / allein sein Sinn und Gedancken stund ihm einig und allein nach Wittenberg ; Sein Herr Batter solches hörend / hat ihn daran nicht wollen hinderlich seyn noch aufhalten / sondern darein gerne consentiret / und ist er also in dem Rahmen Gottes nach genommenem traurigem Abschied von seinen liebwerthesten Eltern / da ihn der Herr Batter also francker biß zur Haußthür hinunter begleitet / und ihm seinen Bätterlichen und Priesterlichen Seegen mit Hand-Auslegung auf die Reise mitgegeben / hinweg und über Nürnberg nach Witten-

ten=

tenberg abgereiset / allwo er auch An. 1679. den 7. Octobr. frisch und gesund angelanget / und hiernächst unter dem Rectorat Magnifici Domini D. Gottofredi Straussii inscribiret / und pro Cive Academico erkant und angenommen worden; Auf dieser Universität hat er sich ganzer 5. Jahr lang aufgehalten / in Studiis mit sonderbahrem Fleiß geübet / und nebst dem Studio Philosophico-Philologico fürnemlich das Studium Theologicum am allermeisten getrieben / in Philosophicis und Theologicis sonderlich B. Balthasarum Stolbergium, Dominum Casparum Kirchmaierum, Dominum Strauchium, Dn. Waltherum, t. t. Profess. Mathematicum. D. Dominum Christian Röhrensee / Dominum Conradum Samuel Schurtzfleischium, Dominum Christianum Donati, M. Theodorum Daffovium, in Theologicis aber beatum Dominum D. Calovium, B. D. Meisnerum, B. Johannem Andream Quenstädt / D. Johannem Teutschmann / Dominum D. Johannem Fridrich Maierum, laudatum etiam Waltherum fleißig angehoret / ihre Lectiones publicas und privatas fleißig nachgeschrieben / auch sonst bey einigen Adjunctis Philosophiæ sich majoris eruditionis acquirendæ gratia befañdt gemacht / dessen die verhandene Volumina Manuscripta ein genugsames Zeugnuß abstellen können / sonderlich bey Herrn M. Georg Fridrich Meinhard / nachmalen SS. Theologiæ Doctore und Superintendente zu Rudelstadt / Herrn M. Ernesto Wilhelmo Tenzelio, Collegia Theologica gehalten / dabey er auch die Lectiones publicas der Herren Jure-Consultorum, wie er dan unter dem hochberühmten Jure-Consulto, Herrn D. Caspar Zieglero seel. ein Collegium über die Institutiones Juris Canonici Joh. Stephani gehalten / auch der Herren Medicorum, so viel ihme die Zeit zugelassen / frequentiret; Sonst hat er sich auch zum öfftern in Disputationibus opponendo & respondendo geübet / wie er dann verschiedene Disputationes selbst gehalten / die erste unter dem Præsidio, Herrn M. Johannis Sartorii, de Montium incendiis, anjeho Professore Publico auf dem Löbl. Gymnasio zu Thorn; Die anderte unter dem Præsidio, Herrn Balthas. Stolbergii, Græcarum Literarum Professoris Publici, de Solæcismis & Barbarismis, N. Testamento falso tributis, welche in dem Tractat Exercitationum Græcæ Linguæ de Solæcismis & Barbarismis Novi fœderis dictioni falso tributis, zu finden; Die dritte unter dem Præsidio des ohnvergleichlichen und Weltberühmten Theologi, Herrn D. Abrahami Calovii, wohlseeligen Andenckens /

welchen der seelige Herr Ernst jederzeit wegen vieler genossenen Wohl- und Gutthaten / als einen Vater verehret / de Baptismo pro mortuis ex I. Cor. XV. dann diß hat er jederzeit für eine unter den größten zeitlichen Glückseligkeiten gehalten / daß er sich bey einem so fürtrefflichen Theologo, nehmlich ruhmehrdtem Herrn D. Calovio, in das 4te Jahr aufhalten können / da er nicht nur allein bey ihm den Tisch gehabt / dessen gelehrte Discursen mit anzuhören / sondern auch die Ehre genossen / bey seinem Dazumahl noch übrigem einzigem Sohn auf der Stube und also sein Contubernalis zu seyn / welcher aber allzufrühzeitig in Academia Argentoratensi dieses Zeitliche gesegnet / und also noch vor seinem erlebten Herrn Vatern gestorben; da er dann freyen accessus ad Bibliothecam erlanget / und so viel angesehen und gehöret / dazu ihrer viel wohl mit großem Kosten nicht gelangen mögen; Über diß hat unser in Gott ruhende Herr Ernst seine auf dem Lößlichen Gymnasio zu Regenspurg sub umbone gedachten Herrn Kirchmaieri gehaltene Disputationem, de Raptu Pauli in tertium coelum, emendiret und um ein merckliches augiret; nicht minder auch zu verschiedenen mahlen in concionando sich geübet / in welchem Studio er sich fürnehmlich der Manuduction Herrn Professoris Dassovii bedienet; Nachdem er nun seine studia zum glücklichen Ende gebracht / ist er An. 1684. Menße Junio unter Englischem Schuß-Geleit wiederum hieher nach Regenspurg kommen / und weil er als ein Fremdling daselbst war / so hat ihn obgedachter Herr Superintendentens Gruber / wohlseeliger Gedächtnuß / zu sich in das Haus und an den Tisch genommen; für welche ungemeyne Ehr und Gutthat er seinen Stieff-Enickel Erasmum Rupertum Freysinger in artibus liberalibus & pietate ein Viertel-Jahr informirt / dabey er sich auch etlichmahl in Predigen hören lassen; indeme nun nach Gottes unerforschlichem allein weisem doch allzeit gutem Rath und Willen verschiedene Todtes-Risse in einem Ehrwürdigen Ministerio sich geäußert / da der Allerhöchste bald aufeinander hinweggenommen mehrerwehnten Hrn. Superintendentens Gruberum, in gleichem Herrn Seniozem Wider; Item Herrn Eckenberger / als hat ein Wohl-Edler und Hochweiser Herr Cammerer und Rath nebst Einem Hochwürdigen Consistorio ihn / samt noch zweyen Candidaten Herrn Johann Alberto Ursino, und Johann Gottlieb Thilln / ins Ministerium, und zwar unsern wohlseel. Herrn Ernst zu einem Extraordinario, zu beruffen / ein großgünstiges Belieben getragen / nachdeme er An. 1685.

Mit-

Mittwochs den 1. April. Nachmittag vorher im Consistorio examinirt / seine erste Prob-Predig darauff den 5. Dominica Judica in der Neuen-Pfarr / die andere den 10. Ejusdem in der Neuen Kirchen ex Lect. XIII. Historiæ Passionis JESU Christi, de ejusdem Morte, abgeleget / worauff Montags den 13. die Confirmation und Dienstags in der S. Char-Bochen die Ordination zum S. Predig-Ambt solenniter und publicè mit vorerwehnt seinen lieben Herren Collegen erfolgt / und noch selbigen Tages Einem Wohl-Ehrwürdigen Ministerio präsentiret und einverleibet worden ; welch hohem und schwehrem Ambt er biß dato nach dem Vermögen / das Gott dargereicht / getreulichst vorgestanden / und noch ferner demselben abzuwarten / so es des Höchsten Wille gewesen / sich bereit hätte finden lassen ; Nach dem seeligen Hintritt oft wohlbedachten Herrn Superintendenten Grubers hat sich unser Herr Ernst noch einige Wochen bey seiner Frau Stieff-Tochter / Frauen Juliana Frensfingerin / in der Kost aufgehalten / weilen aber dieselbe den Pfarr-Hoff quittiren müssen / und sie in ihr eigen Logiment gezogen / als hat ihn sein werthgeschäzter Herr Collega und vertrauter Hergens-Freund / Hr. M. Georgius Frenzelius, Evangel. Prediger alhier / auf sein bittliches Ansuchen in domum & mensam auf- und angenommen / bey welchem er sich in die 3. Jahr lang und also in Cœlibatu aufgehalten / da dann unter solcher Zeit der liebe Gott seinen werthen Hn. Hospitem durch einen ohnvermutheten allzufrühzeitigen doch seeligen Tod aus dieser streitenden in die triumphirende Kirche versetzt ; dieweilen er nun durch diesen tödlichen Hintritt allererst erwehnten Hn. M. Frenzeli An. 1688. ein Ordinarius Ecclesiæ Minister worden / und das erstemahl den 20. Januari als Ordinarius in der Kirchen zu St. Oßwald / und den 23. darauff in dem St. Catharina-Burger-Epital am Fuß der Steinern Bruck geprediget / hat er auch zugleich seinen Cœlibatum zu ändern in dem Rahmen Gottes sich entschlossen / und hat eine Eheliche Liebes-Neigung geäußert gegen der damahligen Sitt-Ehr- und Tugend-belobten Jungfrauen Huldberga Catharina / des weyland Wohl-Ehrenvest und Wohlfürnehmen Herrn Sebastian Brauns / vornehmen Burgers und Handelsmanns / auch C. C. Hanss-Gerichts Assessoris, seel. Andenkens / und der Viel-Ehr- und Tugend-samen Frauen Christina / einer gebornen Rauchwolffin / nachgelassenen eheleiblichen Jungfrau Tochter / welche ihm auch mit Rath / Vorwissen / Willen und Genehmbhaltung / sowohl der Frau Mutter

ter als anderer nahen Anverwandten / versprochen worden / und haben ihren Hochzeitlichen Ehren=Tag An. 1688. den 28. May vermittelst Priesterlicher Einsegnung in Freuden vollzogen; mit welcher unser in Gott ruhende Herr Ernst eine Lieb=vereinigte Ehe bis an seinen Lebens=Schluß geführet / und hat derselben nichts gemangelt / als der Ehe=Seegen; Sein Christenthum und übrige Ambts=Berrichtungen betreffende / so erkante er jederzeit seine Unwürdigkeit / sonderlich wegen von Göttlicher Seegens=Hand empfangener vieler Gut=und Wohlthaten / dafür er auch dem Allerhöchsten mehrfältigen Danck in Demuth abgestattet / und daher dem lieben Patriarchen Jacob seine Worte / sich zu einem Symbolo und Wahlspruch abgeborget / und öfters wiederholet; **HERR** / ich bin zu gering aller Barmherzigkeit und Treue / die du an deinem Knecht gethan hast; dabey in seinem aufgetragenen hochwichtigem Ambt jederzeit Krafft seines Nahmens einen Ernst=und Theologischen Eyser gezeiget / zum Zweck sich vorgestellt die Ehre Gottes / Erbauung seiner Zuhörer und Gemeinde / und Beförderung deren Seeligkeit / daher / so lang er vermocht / in Predigten ohnsäumig / in Besuchung der Krancken liebreich / und bey allen andern Ambts=Berrichtungen bereitwillig sich finden lassen; Gegen Höhere erwies er sich ehrerbietig / gegen seine Herren Collegen Ambts=brüderlich / gegen seine Frau Ehe=Liebste getreu / seine liebe Beicht=Kinder ohnverdrossen / seine Anverwandten freundlich und dienstfertig / und gegen jedermann ohne falsch und aufrichtig / in der Lehr und Leben leuchtete er mit gutem Exempel zur Nachfolge vor / seine Haus=Kirche hielt er mit Betten und Singen alltäglich und mit Andacht / und da er sonderlich auf der Orgel zu spielen eine gute Wissenschaft erlanget / so ermunterte er hiedurch sich / sein ganzes Haus / und auch die Nachbarschaft / mehrmahlen zu gleicher Hergens=und Seelen=Lust; Friede und Einigkeit zu stifften / und Zwietracht und Uneinigkeit zu wehren / war er sehr bemühet / und also zu Christlichem Leben und Wandel anzuhalten besorget; bey dem allen aber legte er dennoch mit Paulo seine Bekantnuß ab / wie er mangle des Ruhms / den er für Gott haben sollte / und deswegen ein armer Sünder / darum suchte er nicht minder auf herzlichere Vereuung Trost in der Absolution, und auf gnädige Sünden=Vergebung die gewisse Glaubens=Versicherung in dem würdigen Gebrauch des Heil. Abendmahls / welches zu ordentlicher Zeit des Jahrs nebst den lieben Seinigen mit Hergens=Begierde verrichtet wurde;

Ubriz

Ubrigens ergab er seinen Willen in allem gänglich Gottes Willen / und sprach mehrfältig: Ihm sey es heimgestellt / mein Leib / mein Seel mein Leben / sey Gott dem Herrn ergeben / er machs / wie ihm gefällt; Sein alltäglicher Seuffzer war unter andern / Kans seyn / Herr Jesu / so gieb durch deine Hand mir ein vernünftig Ende / daß ich meine Seel sein mit Verstand befehl in deine Hände / und so im Glauben sanfft und froh auf meinem Bettlein oder Stroh aus diesem Elend fahre; Ist noch übrig von unsers wohlseeligen Herrn Ernstens Kranckheits-Verlauff und darauf erfolgtem seeligem Abschied etwas weniges anzuführen; Es hat sich schon bey etlichen Jahren her eine Cachexia serofa Scorbutica, welches sein lang anhaltender Ausschlag bekräftiget / bey ihm angeeset / solcher Beschwerlichkeit aber abzukommen / hat er sich nach Abach ins Bad versüget / so ihm auch in diesem Stück wohl gedienet / allein bald darauf fand sich eine grosse Geschwulst sowohl in pedibus als in denen hypochondriis ein / wie auch Febrilische Hitzgen und andere beschwerlich- und gefährliche Symptomata mehr / also / daß man schon dazumahl geglaubet / Gott hätte was anders mit ihm beschlossen / allein der höchste Gott hatte die Consilia & Remedia derer hierzu aus sonderbahrem Vertrauen requirirten Herren Medicorum dergestalten geseegnet / daß er nicht allein von diesem schwehrem und gefährlichem Lager glücklich liberiret wurde / sondern konte auch seinem H. Predig- = Ambt / Besuchung der Krancken / und anderen Berrichtungen bey nahe ein halbes Jahr wohl vorstehen; daher er auch nicht allein zu Haus / sondern auch in öffentlicher Kirchen- Versammlung sein geizhmendes Danc- = Opffer mit beweglich- und Herz- brechenden Worten abgestattet; vor 4. Wochen aber entstunde ohnvermutheter Weise ein sehr starckes Erbrechen / welche vomitio erstlich als eine Critica, worauf sich die Natur erholen möchte / angesehen wurde / allein als man wahrnahm / daß selbiges sine sublevatione continuirlich anhielte / so mußte man leyder daraus schliessen / daß dieses ein Vomitus Symptomaticus, so sehr periculos und gefährlich ist / wäre / bey solcher Beschaffenheit suchte man bey einem hochverständigen Herrn Medico Hülff und Rath / welcher auch selbigen allergütigst mittheilte / und wurden in Gegenwart des Herrn Ordinarii die besten Balsamica, Theriacalia & putredini resistentia und der Fäulung wärende Mittel mit möglichstem Fleiß præscribiret und verordnet; allein man konte doch solches immerzu mehr einreissende Ubel nicht zurucke halten /

H

halten /

halten / sondern das Erbrechen nahm cum summo foetore und üblen Geruch dergestalt zu / daß man sich darüber höchstens verwundern mußte / weil man zu befürchten hatte / eine Passio Iliaca möchte gar daraus entstehen / als hat man auch gesucht mit clysmatibus den untern Leib zu eröffnen / so auch seine Wirkung hatte / nichts destoweniger nahm das Erbrechen mit dem üblen Geruch also zu / daß die Lebenskräfte von Tag zu Tag mehr geschwächt wurden / und weil weder Speiß noch Trancf mehr bey ihm blieb / so mußte der Leib gänglich tabesciren und ausdorren / weilen nun durch die starcke Fäulung die Viscera gänglich gangrænirt und sphacelirt auch brandig wurden / also entstunden auch bey ihm gravissima symptomata, biß daß endl. eine stille Kopf-Feiß außbrach ; Bey diesen höchstgefährlichen Leibes-Zuständen nahm unser seeliger Herr Ernst selbst wahr aller verschwindenden Hoffnung zu einiger Genesung / und des herannahenden Lebens-Ende / zu welchem er sich freudemüthig resolvirte / ungemeine Gedult bezeigte / der Besuchung / Ihro Hochwürden / Herrn Superintendentens / und anderen Herren Geistlichen sich herglichen erfreuete / wiewohl er wegen der beschwerlichen Zufälle nicht alle Leuthe vorlassen konnte ; doch mehrmahlen mit seinem Herrn Beicht-Vatter und Collaterali sich tröstlich unterredete / und zu einer sanfft und seeligen Auflösung Christlich disponirte ; wie ich dann die Ehre hatte eben Morgen 8. Tag mich mit ihm als einem alt-vertraut-gewestem Hergens-Freund mit vielen Thränen zu beurlauben / und weilen er nicht viel zu reden vermocht / doch mit geschlossenen Händen und Gebet sein Vergnügen zu erkennen gab / und endlich sprach / ich weiß / an wem ich glaube ; Es unterließ auch sein Herr Beicht-Vatter nicht seine tägliche Besuchung und tröstliche Aufrichtung / versah ihn auch auf sein hergliches Verlangen mit dem edlesten Zehr-Pfenning des wahren Leibes und Blutes Jesu Christi im H. Abendmahl / so den 28. May auf vorhero abgelegte hergliche Sünden-Bereuung und erlangte Absolution, mit sonderbahrer Hergens-Andacht beschehen / worauff er von dem gesambten Ministerio Abschied nehmen lassen / und in Gedult und Gelassenheit der Göttlichen Hülffe erwartet ; In wärender sowohl ersten als lestern Unbäßlichkeit bezeigte seine Frau Ehe-Gehülffin so Tags als Nachts alle Ehliche Liebe / Treue und Pflege / dafür er sich auch mehrfältig bedancket / und endlich Thränen-fließenden Abschied gesezet ; Nachdeme er nun Christ-gezielmend sich zu seinem Ende bereitet / und alles

ge-

gebührend veranstaltet / harrete er seiner freudigen Erlösung / die auch unter vielen Thränen / Wehmuth und Zuruff seiner Frau Ehe- Liebsten / Jungfrauen Basen / und Christlichen Umstandes den 13. Junii um 1. Uhr Früh gegen dem Tag / da er Abends zuvor von seinem Herrn Beicht- Vatter ausgesegnet / und Göttlicher Barmherzigkeit anbefohlen worden / erfolget ; Nachdem er in diesem Elends- Thal gewallet / ledigen Standes 32 / Ehestandes 24 / und ganzes Alter gebracht biß in das 56. Jahr.

Einsegnung.

Wun unser wohlseeliger Herr Ernst genießt bereits der Seelen nach Gottes Barmherzigkeit und Treue / und ist ihm zweiffelsfren zugeruffen worden / Euge serve Bone, Ey du frommer und getreuer Knecht / du bist über wenig getreu gewesen / ich will dich über viel setzen / gehe ein zu deines HERRN Freude; so thue nun der HERR auch Barmherzigkeit an dem verblichenen Leichnam / und bewahre alle seine Gebeine biß zu der erwünschten Vereinigung an dem grossen Erscheinungs- Tag / Er beurlaubet aber noch seine Nachgebliebene aus seinem Todten-Sarg mit stummen Lippen:

Gute Nacht Ihr Lieben/
Lasset das Betrüben/
Der mich jetzt hat hingerückt/
Ists/ der Euch mit Trost erquickt.

Mir ist wohl geschehen /
Ich kan freudig sehen /
Was hie dunckel und versteckt /
Wird im Himmel klar entdeckt /

Gutes soll euch eben
Folgen hie im Leben /
Und GOTT wird Euch nach der Zeit
Crönen mit Barmherzigkeit.

Der HERR wende sein Gnaden-Antlitz auf die hochbetrübte Frau Wittib / und über diesem Todes-Fall in Trauer gesezte hohe Aunderwandten / heyle / was er verwundet / verbinde / was er zuschlagen / tröste / was er betrübet ; Gottes Güte / Gnade und Barmherzigkeit breite sich aus auch über unsere Evangelische Kirche und Gemeinde / und ersetze mildigst den gemachten Miß / uns aber allen

Sey

Sey gnädig/ O HErrre GOTT/
 Sey uns gnädig in aller Noth/
 Zeig uns deine Barmherzigkeit/
 Wie unsere Hoffnung zu dir steht/
 Auf dich hoffen wir lieber HERR/
 In Schanden laß uns nimmermehr/
 Amen!



Datum der Entleiherung bitte hier einstampeln!

28. April 1994

digital Prot. 376328 10 x (angeh. 25)

SLUB DRESDEN



3 0401591

17-10

